

„Ich gebe nicht auf!“

Die 19-jährige **Saleha Rezai** aus Afghanistan konnte sich ihren größten Kindheitswunsch in Österreich erfüllen: einen Schulabschluss. Jetzt hofft sie auf eine Lehrstelle. Corona macht es ihr aber nicht gerade einfach.

PROTOKOLL: *Stefanie Leschnik*

Lehre, Studium, Nebenjob für das WG-Zimmer, das erste Mal selbstständig: Der Corona-Lockdown hat Lebenspläne von vielen jungen Leuten gestoppt. Wir haben in unserem beliebigen Magazin für Berufseinsteiger **MEIN JOB. MEIN LEBEN.** nachgefragt, was jetzt im Warteraum geparkt ist, was zu Ende ist, was weitergeht und haben aktuelle Geschichten gesammelt.

SALEHA REZAI:

„Ich hoffe, dass diese Situation bald vorbei ist und wieder normale Tage kommen. Ich möchte arbeiten und Österreich das zurückgeben, was es mir gegeben hat. Es ist das Leben, das ich mir immer erträumt habe: Ich konnte meinen Schulabschluss nachholen, ich kann rausgehen, tragen, was ich will, und ich kann als Frau auch arbeiten gehen. Die Gleichberechtigung ist hier sehr gut, ganz anders als ins Afghanistan.

Ich konnte wegen der Taliban nicht in die Schule gehen. Es war immer mein Traum, eine Schule zu besuchen, aber ich musste im Haushalt arbeiten. Als ich 13 Jahre alt war, bin ich mit meiner Familie nach Pakistan geflohen und habe dort vier Jahre gelebt. Aber ohne Dokumente konnte ich auch in Pakistan nicht in die Schule gehen. Ich habe Wohnungen geputzt und mir von dem Gehalt private Englisch- und Computerkurse bezahlt. In Pakistan habe ich auch meine Mutter und meine Geschwister verloren. In dieser Zeit habe ich angefangen, Ge-

dichte auf Englisch zu schreiben, nur für mich, sie sind ganz persönlich.

Als ich erfahren habe, dass mein Vater noch am Leben ist und nach Österreich geflüchtet ist, war ich sehr erleichtert. Er konnte mich nachholen, und wir leben jetzt seit drei Jahren in Österreich. Ich habe kein Wort Deutsch gesprochen und besuchte Kurse und habe an der Volkshochschule meinen Pflichtschulabschluss nachgeholt. Ich habe mit Freude gelernt, es war nicht immer einfach, aber

Endlich wieder ein Stück weit näher beieinander. Und wie geht es jetzt auf dem Ausbildungsweg weiter?

Foto: EAK Austria / L. Sched

man kann alles schaffen, wenn man es will. Zu meiner Deutschlehrerin habe ich noch immer Kontakt und übe mit ihr. Ich bin ein bisschen traurig, dass Corona meinen Plan durcheinandergebracht hat. Es ist gerade sehr schwer, eine Lehrstelle zu finden. Ich kann kein Praktikum machen und bekomme deshalb auch Absagen. Aber ich versuche es immer wieder aufs Neue und verschicke weiter Bewerbungen an unterschiedliche Firmen.



Mein Vater macht mir Mut, er sagt: ‚Du bist noch jung, du hast Zeit. Du wirst ganz sicher etwas finden.‘ Der Verein Lobby 16 unterstützt mich bei der Lehrstellensuche und ermöglicht mir noch Kurse in Mathematik, Deutsch und Englisch. Im Sommer mache ich meine B2-Deutschprüfung. Die Kurse können jetzt aber nur online stattfinden, ich lerne dabei aber nicht so gut wie in der Gruppe. In der Klasse konnten wir besser zusammenarbeiten. Meine Internetverbindung ist auch nicht gut, und ich kann deshalb dem Unterricht manchmal nicht gut folgen.

Mein Traumberuf ist Bankkauffrau. Ich bin gerade in der zweiten Bewerbungsrunde bei einer Bank und habe ein bisschen Angst, dass es wieder nicht klappt. Aber wenn nicht jetzt, dann in ein paar Jahren. Ich gebe nicht auf. Corona hat aber nicht nur Negatives: Ich habe mehr Zeit mit meinem Vater verbracht, ein Buch über Afghanistan gelesen, und ich habe zum ersten Mal Palatschinken gemacht.“

ZUR PERSON



Saleha Rezai ist 19 Jahre alt und wurde in Afghanistan geboren. Sie lebt seit 2017 in Österreich. Der Wiener Verein Lobby 16 unterstützt sie bei der Lehrstellensuche.